



Elternbrief

2011/18

Liebe Eltern,
besonders in der Weihnachtszeit wird viel gesungen und musiziert. Deshalb widmen wir uns in diesem Elternbrief der frühkindlichen musikalischen Erziehung Ihres Kindes. Die Stimme und der gesamte Körper sind die ersten Instrumente Ihres Kindes. Das fröhliche Singen und Tanzen mit Ihnen und den Geschwistern fördert die gesamte Entwicklung. Ihr Kind wird aufmerksamer und beweglicher und lernt schneller sprechen. Lied und Tanz, Gestik und Mimik unterstützen die geistige, körperliche und soziale Entfaltung im Vorschulalter. Aus diesem Grund haben wir die musikalische Früherziehung in unseren Tagesstätten eingeführt, die diesen Kriterien entspricht, insbesondere aber das Erlernen der sorbischen Sprache fördert.

Wir danken ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung. Im neuen Jahr wünschen wir Ihnen und der ganzen Familie Gesundheit und Gottes Segen.

Ihre



Ludmila Budar

Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.



Elias (3 Jahre): „Wir waren schon mal bei Helene Fischer.“

Inhalt:

Musikalische Früherziehung in unseren Einrichtungen	1
Jeder Mensch ist musikalisch	3
Morgenkreis in Ralbitz	5
Erlebnisreiche Herbstferien in Malschwitz	6
Projekt „Mein Lieblingsbuch“ in Ostro	7
Singen zum Martinstag in Crostwitz	8
Eltern lernen spielen - KiTa Spielothek	9
Symbole in der Adventszeit	11

Musikalische Früherziehung in unseren Einrichtungen

Musik ist nicht nur gut für die Ohren, sondern vor allem für das Herz. Deshalb singen wohl fast alle Kinder gern, besonders wenn sie es von zu Hause gewohnt sind. Am Anfang unseres Lebens sind wir alle „Hörlinge“. Babys reagieren bereits im Mutterleib sensitiv auf Betonung, Rhythmus und Intonation. Das Hören bildet zugleich die Basis zum Sprechen lernen. Erste Lautäußerungen bei Säuglingen gleichen einem melodischen Auf und Nieder von Tönen. Musik ist entwicklungsgeschichtlich viel älter als Sprache. Musik stimuliert beide Gehirnhälften und aktiviert das räumliche Denkvermögen. Die Berührungsreize der Finger beim Spielen auf einem Instrument wirken stimulierend auf die Reizverarbeitung im Gehirn.

Es gibt keine unmusikalischen Kinder. Jungen und Mädchen reagieren intuitiv auf Musik. Kinder lernen auf diese Art eine andere „Sprache“, mit der sie ihren Gefühlen Ausdruck verleihen können. Kinder spüren, dass sie sich unterschiedlich bei verschiedener Musik fühlen: mal tröstet und entspannt sie Musik, mal ist sie mitreißend, anregend, aufwühlend usw. Musik kann der



Schlüssel zu Kreativität und zum Lernen sein.

All dies sind Gründe, warum Musikpädagogen für ein frühes musikalisches Milieu plädieren. Die erste und einfachste Methode ist das Vorsingen der Mutter oder des Vaters und später das gemeinsame Liedersingen in der Familie. Das Spiel mit der eigenen Stimme sowie mit konventionellen oder selbst gebauten Instrumenten sollte

möglich sein. Dabei sollten alle Klänge und Tonhöhen von ohrenbetäubend laut bis sanft und leise erlebt und genossen werden. Gut ist es auch, den Kindern die Möglichkeit einzuräumen, Musik zu erfinden und diese mittels Mikrofon und Kassettenrecorder aufzunehmen. Auch können dabei verschiedene Musikrichtungen, Klänge, Rhythmen aus anderen Kulturen entdeckt und Unterschiede zu unseren sorbischen Musikstilen erkannt werden. Auch Geräusche aus der Natur, wie Blätterrauschen im Wind oder Zweigeknacken, hinterlassen musikalische Eindrücke. Ob Singen oder Musizieren - sind Kinder mit Begeisterung bei der Sache, hat dies auf ihre Entwicklung eine gute Wirkung. Werden sie dabei von Erwachsenen mit Freude begleitet, gewinnt Musik noch mehr an Bedeutung.

Einige Jahre habe ich die musikalische Früherziehung über die damalige Kamenzer Musikschule in den Kindergärten unterrichtet. Seit 2009 befinde ich mich in der Erzieherinnenausbildung und bin beim SSV angestellt. Damals hat der Träger richtig die Wichtigkeit der Musik erkannt und ermöglicht seitdem allen Vorschulkindern kostenlos die musikalische Früherziehung. Wöchentlich fahre ich in den Crostwitzer, Rabitzer, Ostroer und Dörghenhausener Kindergarten und befasse mich mit den Kindern mit Musik. In meinem Gepäck habe ich immer verschiedene Instrumente, ebenso wie bunte Tücher oder der Jahreszeit entsprechende Dinge aus der Natur. Das Musikangebot gestalte ich nach Zielen, die zur Selbst-, Sach-, Sozial- und Methodenkompetenz zugeordnet werden. Ich orientiere mich an den Ideen der Kinder und gestalte daraufhin individuelle Angebote. Spontane Wünsche der Kindern während des Angebotes z. B. nach Tanzen oder Malen werden berücksichtigt und zum Thema passend umgesetzt. Wir beschäftigen uns über einen längeren Zeitraum mit einem Thema, z. B. Wind oder Schnee.

Am Beispiel des Dreiklangs, den ich fast in jeder Musikeinheit einbeziehe, ist die Methode der Erarbeitung gut zu erkennen. Zuerst hören die Kinder den Dreiklang. Dann spielen sie ihn

auf dem Xylophon, wo ich ihn farblich gekennzeichnet habe. Der mittlere Ton ist grün-die Farbe des Grases. Unter dem Gras fließt Wasser und deshalb ist der tiefe Ton blau gekennzeichnet. Der höchste Ton ist gelb, da über allem die Sonne steht. Dann malen die Kinder den Dreiklang in den entsprechenden Farben. Der nächste Schritt ist das Begleiten und Zeigen des Dreiklangs mit der Hand.



Das Märchen vom Zwerg, der stets nur die grüne Farbe zum Malen benutzte und allmählich erkannte, dass die Welt aus verschiedenen Farben besteht, umrahmt die Beschäftigung mit dem Dreiklang.

Wichtig ist mir die Reflektion des Angebotes, um in der nächsten Einheit noch effektiver auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Ein Aushang mit Schwerpunkten im jeweiligen Angebot ermöglicht den Eltern Bildungsprozesse des Kindes nachzuvollziehen.

Kerstin Scholze

Jeder Mensch ist musikalisch

Musik ist Bestandteil aller bekannten Zivilisationen. Seit jeher gibt es eine enge Mensch-Musik-Beziehung.

Die Beschäftigung mit Musik bereichert unser Leben und beeinflusst die Persönlichkeitsentwicklung.

Musikalität ist ein Medium für innere Orientierungen.



Man kann davon ausgehen, dass jeder Mensch musikalisches Potenzial besitzt, also die Fähigkeit, Musik zu lernen. Frühes Musiklernen fördert den Erhalt des angeborenen musikalischen Potenzials, und gerade die ersten Erfahrungen mit Musik sind prägend für das weitere Leben. Und zudem macht Musik Kinder schlau! Sie befördert die Verknüpfung unserer beider Hirnhälften. Die rechte Hirnhälfte ist zuständig für Musik, Kreativität, Gefühle, Intuition. Die linke Hirnhälfte steuert Sprache und Logik. Durch das Musizieren werden beide Hirnhälften miteinander

verbunden, und somit wirkt Musik auch auf geistige Fähigkeiten.

So wie Kinder Sprache lernen, können sie Musik lernen. Sprache- und Musikverständnis sind eng miteinander verbunden. Recht schnell versuchen Kinder, mit der Stimme hervorgebrachte Sprachklänge nachzuahmen. Daher sind zum Beispiel Wort-Klangspiele wie „Tra-ri-ra“, „Backe, backe Kuchen“ oder „Ringel-Rangel-Rosen“ bei ihnen sehr beliebt. Hier vereinen sich neben der Sprache Melodik und Rhythmus als wichtigste musikalische Potenziale.

Um jedoch das Erleben musikalischer Vorgänge noch erfahrbarer zu machen, darf die Bewegung nicht fehlen. Sie steht für Kinder im unmittelbaren Verhältnis zur Musik. Der Körper ist das stärkste Ausdrucksmittel menschlicher Befindlichkeiten. Er trägt über Gestik, Mimik und Haltung den Gemütszustand nach außen. Kinder können dies recht unbefangen zeigen. Wie gern bewegen sie sich zu Musik, „vertanzen“ Lieder oder Musikstücke in vorgegebener Choreografie oder freier Improvisation.

In den ersten neun Lebensjahren ist das musikalische Potenzial am entwicklungsfähigsten. Jegliche musikalische Anregungen in diesem Lebensabschnitt haben eine größere Auswirkung als formeller Musikunterricht danach. Die Formen musikalischen Lernens sind vielfältig. Ermöglichen wir Kindern die aktive Beschäftigung mit Musik, werden ihre Kreativität und Fantasie, Spontaneität, Freude und Erlebnisfähigkeit angesprochen und zugleich bewahrt.

Patricia Bart, Musikpädagogin



Morgenkreis in Rabitz

„Leis, leis, leis, wir schließen einen Kreis und vom Anfang bis zum Ende reichen wir uns schnell die Hände, leis, leis, leis, wir schließen einen Kreis!“

Mit Erklängen dieses Liedes eilen die Kinder nach dem Frühstück zum Morgenkreis herbei. Der Morgenkreis ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf und bietet der Gruppe einen gemeinsamen Einstieg in den Tag. Im Mittelpunkt steht die Freude am gemeinsamen Singen, Tanzen und Spielen. Während des Morgenkreises werden sorbische und deutsche Lieder, Gedichte, Fingerspiele und Tänze nach den Wünschen und Vorschlägen der Kinder sowie der Jahreszeit und Situation entsprechend erlernt und vertieft. Kinder lieben es, immer und immer wieder die gleichen Lieder zu wiederholen und zu üben. Manche Lieder werden direkt zu Dauerrennern. Zu jeder Jahreszeit haben die Kinder ihre Lieblingslieder. Zur Begleitung setzt die Erzieherin oft die Gitarre oder andere Instrumente wie z.B. Triangeln oder Klanghölzer ein. Auch schöne Röcke oder Hüte nehmen die Kinder gerne an. Oft geben die Texte einfache Bewegungen vor, die von den Kindern gern ausgeführt werden. So erfassen und zeigen sie das Lied mit ihrem ganzen Körper. Bewegungsreiche und ruhige Sing- und Tanzspiele wechseln dabei einander ab. Manche Kinder lernen singend leichter und merken sich verschiedene Begriffe so einfacher. Singend in der Gruppe bewegt sich die Zunge lockerer und unauffälliger. Das ist gerade für Kinder mit Sprachschwierigkeiten oder deutschsprachige Kinder zum Erlernen sorbischer Laute hilfreich. Nach mehrmaliger Wiederholung beherrschen die Kinder viele Lieder und Tänze, die sie im anschließenden Freispiel oft gemeinsam mit ihren Freunden oder Puppen anwenden. Die Dauer des Morgenkreises richtet sich nach der Konzentration und Aufmerksamkeit der Kinder. Das Lob der Erzieherin ist stets ein Ansporn für alle und regt zum Mitsingen bzw. Mitmachen an.

Durch das gemeinsame Musizieren entstehen freundschaftliche Beziehungen und die Gruppengemeinschaft wird dadurch gestärkt. Es ist interessant zu beobachten, wie im Laufe der Zeit im Kindergarten gerade auch schüchterne Kinder durch das Singen und Mitwirken in Programmen an Selbstbewusstsein gewinnen.

Michaela Schmole, Erzieherin



Erlebnisreiche Herbstferien in Malschwitz

Am Montag brachten unsere Hortkinder ihr Lieblingsspielzeug mit, aber keinen Game Boy oder Nintendo. Nein, Spielzeug wie eine Puppe oder einen Wagen oder ein kleines Auto. Wer mit „Window color“ schöne Motive malen wollte, hatte dazu die Möglichkeit.

Am Dienstag begaben sich die Kindergarten- und Hortkinder nach Bautzen ins Puppentheater. „Kasper!“ hieß das Stück und gefiel allen. Aber die Herbstwinde wehten kräftig, so dass wir froh waren, wieder in unserem beheizten Kindergarten spielen zu können.

Witaj-Kindertagesstätte „K wódnemu muzej“ Malschwitz



Am Mittwoch brachten wir alle unsere Fahrräder und Dreiräder und Helm mit. Die Verkehrsschule aus Bautzen baute für uns verschiedene Stationen auf: fahren mit dem Elektroauto auf einem Parcours und dabei auf die Beschilderung achten, mit unseren Fahrrädern auf einer aufgebauten Strecke fahren und anhalten, Slalomfahren, Vorfahrt beachten usw. Danach konnten wir Schilder ausmalen und auf einer aufgebauten Strecke unsere Geschicklichkeit und Konzentration beweisen.

Am Donnerstag haben wir uns unsere Malschwitzer Domowina-Gruppe in den Kindergarten eingeladen. Gemeinsam frühstückten wir mit ihnen und danach verzauberte uns der sorbische Puppenspieler Herr Krawc-Schneider mit seinen Puppen. Ob Pinocchio oder Hänsel und Gretel, die Kinder errieten die verschiedensten Puppen oder Märchen.

Am Freitag roch es in unserem Kindergarten überall nach Äpfeln, Zimt und Apfelsinen. Die Hortkinder kochten mit zwei Müttern Apfelmarmelade. Mit viel Freude schnitten alle Äpfel und steckten diese in die Entsaftermaschine. Am Ende mischten sie die Marmelade mit. Die Kindergartenkinder schauten jedoch öfters vorbei und fragten neugierig: „Können wir auch mal probieren?“

Barbara Krahl, Leiterin

Projekt „Mein Lieblingsbuch“ in Ostro

Wir wollen eine besinnliche Adventszeit begehen. Alle Kinder können ihr Lieblingsbuch mitbringen. Zu einem geht es uns darum, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Gemeinschaft der Kinder untereinander zu stärken sowie Freude auf das Weihnachtsfest lesend zu fördern. Zum anderen wissen wir alle, dass die Kinder durch den Medieneinfluss in der Wahrnehmung übersättigt werden. Um Sprachvermögen und Denkleistung zu fördern, ist es sehr wichtig, auch einmal ein Buch zu lesen und sich nicht nur mit dem Computer zu beschäftigen oder fernzusehen.

Im Bilderbuch erkennt das Kind Ausschnitte der bereits erlebten Umwelt wieder. Es zeigt neue und bekannte Dinge, reales und phantastisches Geschehen, vermittelt Vorstellungen und Meinungen. Das Bilderbuch ist somit einerseits Unterstützung beim Kennenlernen und Verstehen der Umwelt, andererseits aber auch Unterstützung bei der Entwicklung der kindlichen Phantasie.

Es ist uns besonders von Bedeutung, dass die Kinder durch die farbigen und verschiedenartigen Abbildungen zum Sprechen angeregt werden. Für die Kleinkinder ist das textfreie Bilderbuch mit Einzelbildern sehr interessant. Diese Bücher geben den Kleinen Sprech- und Denkanstöße und motivieren zu selbständigen Denkleistungen.

Für Eltern und Erzieher können die Bilderbücher mit problemorientierten Inhalten eine wichtige Hilfe in der Erziehung sein. Kinder haben jedoch genauso ein Recht auf unterhaltende Bücher.

Wir freuen uns auf alle Bücher, die Kinder zu unserem Projekt „Mein Lieblingsbuch“ mitbringen.

Des Weiteren werden wir Bastelideen und Lieder aus den Bildern, Geschichten



und Märchen aufgreifen. Somit wollen wir die Vorweihnachtszeit kreativ und mit Gesang und Tanz gestalten. So haben wir schon unsere gesammelten Kastanien zum Weihnachtssternebasteln verwendet. Die Hortkinder werden die kleineren Kinder mit Schneemännern aus Pfefferkuchen überraschen.

Agnes Nawka, Leiterin

Singen zum Martinstag in Crostwitz

Alljährlich pflegen wir in unserem Dorf das Singen zum Martinsfest. Alle Gruppen, vom Krippen- zum Kindergartenkind, begeben sich gleich nach dem Frühstück ins Dorf. Da wir in Crostwitz viele Häuser haben, in denen sie uns erwarten, ziehen einige Gruppen nach links und einige nach rechts ins Dorf. In private Haushalte gehen wir nicht, jedoch zu allen Firmen und in öffentliche Einrichtungen. So besuchen wir die Bäckerei, den Einkaufsladen, den Uhrmacher, die beiden Gaststätten, die Arztpraxis, das Taxiunternehmen, die Malerfirma, die Pfarrei und das Altenheim. Überall singen wir das bekannte Lied vom Heiligen Martin „Njej tu Swjaty Měrcín byt“ wie auch andere Lieder vom St. Martin. Dafür beschenken uns die Leute mit Süßigkeiten.

Im Altenheim halten sich die Kinder immer besonders lange auf. Auf jeder Etage des Hauses gestalten sie ein kleines Programm und zeigen die Szene vom Teilen des Mantels. Alle warten schon gespannt auf den Korridoren und klatschen fröhlich mit. Die Gesichter erhellen sich und manch einer erinnert sich beim Mitsingen an seine Kindheit. Da nicht



Sorbische Kindertagesstätte Crostwitz

alle Bewohner sorbisch verstehen und die Kinder ja im Kindergarten auch eine „deutsche Erzieherin“ haben, singen sie auch deutsche Lieder. Dankend werden die Kinder und Erzieherinnen mit kleinen Leckereien beschenkt.

Alle Häuser, die wir besuchen, beschenken uns reich und setzen so das gegenseitige Teilen um. Erinnert uns doch der Heilige Martin daran, sich gegenseitig zu helfen und zu teilen. Als junger Mensch hat sich Martin taufen lassen und ist Priester und Bischof geworden. Er hat sich stets um Kranke und Arme gekümmert. Durch die Pflege dieses Brauches wird den Kinder jedes Jahr das gute Beispiel des Heiligen vor Augen geführt. Außerdem macht das Singen und natürlich das Beschenktwerden sehr viel Spaß. Im Kindergarten beschäftigen wir uns vor dem Fest mit der Geschichte von St. Martin, lernen die Lieder, spielen die Szene vom Teilen des Mantels und machen die Kinder so auf richtiges Verhalten aufmerksam.

Angela Müller, Leiterin

Eltern lernen spielen - KiTa-Spielothek



Als eine von 500 Kindertagesstätten aus ganz Deutschland beteiligten sich die Dörghenhausener am Wettbewerb des Vereins „Mehr Zeit für Kinder“. Nun bekam der Kindergarten vier Pakete mit Spielzeug und verschiedenen Spielen im Wert von 900,-€. Die Leiterin Diana Liebsch hatte sich beworben und eine Konzeption zur Nutzung der Spiele eingereicht. Die Initiative KiTa-Spielothek möchte spielerisch die Entwicklung von Kindergartenkindern fördern, Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern und Erziehern



unterstützen und die Spielkultur in Familien stärken. Das Besondere an der Idee: Die Kindergartenkinder dürfen ihre Lieblingsspiele aus dem Kindergarten ausleihen und mit nach Hause nehmen, um sie dort gemeinsam mit der Familie auszuprobieren. Die Spielothek enthält Spiele, die erfahrene Pädagogen und Wissenschaftler des TransferZentrums für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL), Ulm, getestet und für gut befunden haben. Spielen spielt bei der Entwicklung der Kinder

sehr wichtige Rolle. Dazu Prof. Dr. Manfred Spitzer, Gründer und Leiter des ZNL: „Kinder unterscheiden nicht zwischen Spielen und Lernen, sie lernen spielend.“ Hintergrund der Aktion ist, dass Kindertagesstätten die elterliche Erziehung der Kinder unterstützen sollen. Gemeinsam mit den Familien sorgen sie dafür, dass Kinder wichtige Kenntnisse erwerben, Fertigkeiten und Kompetenzen auf- und ausbauen und ein gutes Sozialverhalten entwickeln. Spielen ist für Kinder der effektivste Weg zu lernen. Das gemeinsame Spielen mit Eltern und Erziehern dient der sprachlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung.

Erst einmal aber werden die Erzieherinnen die Spiele selbst ausprobieren und

Witaj-Kindertagesstätte „Pumpot“ Dörghenhausen



den Eltern nachher bei einem Spieleabend vorstellen. Danach hoffen sie, dass sich viele Kinder und Eltern die Spiele ausleihen.

Für uns als Erwachsene ist es häufig eine Herausforderung, das Spielen im Interesse unserer Kinder wieder neu zu lernen - aber es lohnt sich. Es lohnt sich für die Entwicklung der Kinder und für das Gefühl der Zusammengehörigkeit

der Familie. Gerade die langen Winterabende eignen sich hervorragend für das gemeinsame Familienspiel.

Im Kindergarten gibt es auch schon eine kleine Bibliothek für Kinder und Eltern. In einem fahrbaren Kasten auf dem Korridor befinden sich deutschsprachige Kinderbücher aus dem Altbestand der Einrichtung. Auf Grund der Witaj-Konzeption arbeiten die Erzieherinnen nicht



mehr mit diesem Material und geben es so den Familien zur Nutzung.



In Dörghausen haben sie noch eine andere Besonderheit: Vier mal im Jahr leihen sie sich aus der Bibliothek in Hoyerswerda Kinder- und Arbeitsliteratur aus. Dazu bestellen die Erzieherinnen telefonisch zu bestimmten Themen. Die Bibliothekarinnen stellen eine entsprechende Auswahl zusammen. Die Erzieherinnen holen sich die Kiste für drei Monate in ihre Einrichtung und haben so immer aktuelle Literatur für ihre Arbeit und themenbezogene Kinderbücher zur Verfügung.

Diana Liebsch, Leiterin

Symbole in der Adventszeit

Das Wort Advent wird abgeleitet vom lateinischen und bedeutet „Ankunft“. Die Christen warten auf die Ankunft Gottes - einmal die Geburt Jesu Christi und zweitens die Ankunft des Gottessohnes am Ende der Zeiten. Der Advent ist voller Symbole, die auf



Licht und neues Leben zeigen. Kirsch- oder Forsythienzweige, die wir zu St. Barbara am 4. Dezember pflücken und in die Vase stellen, können zu Weihnachten blühen. Mitten in der dunkelsten Zeit erscheinen am grauen Holz Blüten. St. Nikolaus, den wir am 6. Dezember feiern, kennt wohl jedes Kind. Zeit seines Lebens hat sich Nikolaus um Arme und besonders um Kinder gekümmert. Als Bote Gottes erfreut er schon vor Weihnachten die Kinder. Der Heilige Nikolaus ist für uns ein Beispiel dafür, dass wir durch Liebe und Schenken die Freude und das Licht mehren können.

Der Adventskalender und das Wichteln, das Überraschen mit kleinen geheimen Geschenken, sind bei Klein und Groß beliebt. Beides sind Zeichen des sich einander Freude bereiten und verschönern die Zeit des Wartens.

Der Adventskranz in seiner grünen Farbe ist ein Zeichen für das Leben. Seine runde Form ohne Anfang und Ende ist Symbol für die Unendlichkeit Gottes. Adventskerzen erhellen die Winterstube wie Jesus durch seine Geburt die Welt. Zu St. Lucia am 13. Dezember tragen in Skandinavien weißgekleidete Mädchen mit Lichterkränzen auf dem Kopf Licht zu den Menschen in die Häuser. Als tröstende Boten erinnern sie in der dunkelsten Zeit daran, dass die Dunkelheit wieder vergehen und das Licht zurückkehren wird.

J. Guggenmoos

Gehe in den Garten am Barbaratag.
Geh zum kahlen Kirschbaum und sag:
Kurz ist der Tag, grau ist die Zeit.
Der Winter beginnt, der Frühling ist weit.
Doch in drei Wochen, da wird es gescheh`n:
Wir feiern ein Fest, wie der Frühling so schön.
Baum, einen Zweig gib du mir von dir!
Ist er auch kahl, ich nehm ihn mit mir!
Und er wird blühen in leuchtender Pracht
Mitten im Winter, in der Heiligen Nacht.

